

Zeitschrift: Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences
Herausgeber: Swiss Society of the History of Medicine and Sciences
Band: 32 (1975)
Heft: 1-2: Aspects historiques de la médecine et des sciences naturelles en Suisse romande = Zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften in der Westschweiz

Artikel: Edouard Desor und sein Landhaus Combe-Varin
Autor: Balmer, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-520517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Edouard Desor und sein Landhaus Combe-Varin

Von Heinz Balmer

1. *Edouard Desor (1811–1882)*

Desor (sprich: Dössor) wurde am 13. Februar 1811 in Friedrichsdorf am Abhang des Taunus nördlich Frankfurt am Main geboren. 32 Familien vertriebener Hugenotten, die der Landgraf von Hessen-Homburg aufnahm, hatten jenen Ort 1687 gegründet, und die Kolonie hatte die französische Sprache bewahrt. Desors Vorfahren stammten aus der Gegend der Rhone-mündung. Früh verlor er den Vater. Die Mutter, eine geborene Foucar, erzog die beiden Söhne. Fritz, der um zwei Jahre jüngere, studierte in Gießen Medizin. Edouard besuchte das Gymnasium in Hanau und ergriff in Gießen und Heidelberg die Rechte. Da er freiheitlich gesinnt war und im Mai 1832 am Hambacher Fest teilnahm, wo eine Volksversammlung für die Republik warb, mußte er Deutschland verlassen und ging nach Straßburg und Paris, wo er Privatstunden erteilte, sich für die Naturwissenschaften erwärmte und ein Werk des Geographen Carl Ritter ins Französische übersetzte. Er kam nach Bern zur Familie des liberal denkenden Klinikers Philipp Friedrich Wilhelm Vogt, den er von Gießen her kannte und der 1835 als Professor nach Bern berufen worden war. Auch hier ernährte Desor sich mühsam von Privatstunden. 1837 suchte der 30jährige Naturforscher LOUIS AGASSIZ, der am Gymnasium von Neuenburg unterrichtete und sich mit einem großen Werk über die versteinerten Fische und mit weiteren Plänen abmühte, einen Sekretär. Vogt empfahl Desor, und dieser zog nach Neuenburg. Vogts Sohn Carl schloß sich als junger Mediziner 1839 der Gruppe der Naturforscher um Agassiz an. Desor hatte sich inzwischen in alle Zweige der Naturwissenschaften, die Agassiz pflegte, eingearbeitet. Im vorderen der beiden Magazinräume im Gebäude an der Seepromenade saß er an einem großen Tisch, der mit fossilen Fischen, Zeichnungen und Tafeln belegt war. Er beschrieb Versteinerungen, beantwortete Briefe, führte die Rechnungen, überwachte die Druckerei und die Lithographenanstalt. Als neues Forschungsgebiet ergriff Agassiz damals die Gletscherkunde. Desor begleitete ihn auf den Ausflügen in die Alpen und zeichnete die Erlebnisse auf. Carl Vogt übersetzte diese Berichte ins Deutsche. 1840 richtete Agassiz mit seinen Gefährten auf dem Unteraargletscher eine ständige Beobachtungsstätte ein, das «Hôtel des Neuchâtelois», und kehrte jeden Sommer

dahin zurück. Von dort aus unternahm Desor mutige Gipfelbesteigungen. In einem Büchlein beschrieb er *L'ascension de la Jungfrau* (deutsch von Vogt: *Die Besteigung des Jungfrauorns*, Solothurn 1842). Ein größerer Band berichtete 1844 über die *Excursions et séjours dans les glaciers et les hautes régions des Alpes*. Ein Jahr später folgten *Nouvelles excursions*. Vogts Übersetzung heißt: *Agassiz' und seiner Freunde geologische Alpenreisen in der Schweiz, Savoyen und Piemont* (Frankfurt 1844, 2. Auflage 1847). In diesem Erlebnisbericht waren wissenschaftliche Bemerkungen eingeflochten, so daß die neuen Ansichten über die Gletscherbewegung bekannt wurden. Die Darstellung pflanzte Begeisterung und bereitete die Gründung der Alpenklubs vor.

Ohne die Naturwissenschaften an einer Hochschule studiert zu haben, war Desor Naturforscher geworden. Im täglichen Umgang mit Agassiz und auf Bergwanderungen mit den Geologen Arnold Escher von der Linth und Bernhard Studer hatte er beobachten gelernt. Oft trug er in der Neuenburger Naturforschenden Gesellschaft vor; auch ging er mit Agassiz an die Jahresversammlungen der Schweizer Naturforscher.

Als Agassiz sich 1846 zum Aufbruch nach Amerika rüstete, wollte Desor ihn begleiten. Zuvor bereiste er Schweden und Norwegen, um nach Spuren einer früheren Vereisung zu suchen. Die Ergebnisse legte er in Briefen an den Neuenburger Geographen Arnold Guyot nieder; sie sind 1847 in der *Revue Suisse* erschienen. Aus dem Norden kehrte Desor nach Paris zurück, wo er im Winter mit äußerstem Fleiß begonnene Arbeiten abschloß, besonders das Buch *Système glaciaire* (Paris 1847). Agassiz stieß von Neuenburg her zu ihm, und gemeinsam reisten sie nach den Vereinigten Staaten.

Dort jedoch kam es 1848 zum Bruch mit Agassiz. Während dieser einen Ruf an die Harvard University annahm, trat Desor in den geologischen Staatsdienst über. Vom Küstenvermessungsschiff «Bibb» aus prüfte er den Meeresboden und sammelte Tiere aus verschiedenen Tiefen. Über die Entwicklung der Schnurwürmer und Medusen verfaßte er Abhandlungen. 1849 beteiligte er sich unter Foster und Josiah Dwight Whitney an der geologischen Aufnahme der Halbinsel Michigan. Dann untersuchte er das junge Gelände am Ufer des Oberen Sees (Lake Superior). Beobachtungen über den Urwald meldete er in Briefen an Fritz Berthoud, die wiederum in der *Revue Suisse* abgedruckt wurden. Zusammen mit seinem Freund Léo Lesquereux aus Neuenburg trat er in den Dienst des geologischen Amtes von Pennsylvanien, das dem bedeutenden Geologen Henry Darwin Rogers unterstand. Dabei hatte er das Kohlenbecken von Pottsville zu ergründen.

Während er die Sommer im Feld zubrachte, dienten die Winter den Auswertungen. Er wohnte in Cambridge bei Boston und befreundete sich dort mit dem Pfarrer Theodore Parker, der die Sklaverei bekämpfte. Desor hat 1853 in der *Revue Suisse* «De l'esclavage aux Etats-Unis» berichtet.

Er wäre wohl in Amerika geblieben, wenn nicht ein Ruf seines Bruders ihn zur Rückkehr nach Neuenburg bewogen hätte. Dieser hatte sich als Arzt in Boudry bei Neuenburg niedergelassen und 1850 Charlotte de Pierre aus altem Stadtgeschlecht geheiratet. Sie brachte ihm ein Stadthaus und das Landgut Combe-Varin mit in die Ehe. Schon 1852 starb sie kinderlos, und auch ihr Gatte war nicht mehr gesund. In jenem Jahre kehrte Edouard Desor nach Europa zurück. Auf Antrag der Naturforscher Henri Ladame und Louis Coulon wurde er sofort mit naturwissenschaftlichen Vorträgen an den «Auditoires» betraut, die einer Fortsetzung des Gymnasiums entsprachen. Diese Wahl freute ihn sehr. Seine Schüler schätzten ihn, und er förderte sie. Der Bruder hatte ihm in Neuenburg bei Crêt ein Haus erworben, dessen Garten bis an den See reichte. Außer dem Erdgeschoß bewohnte Desor es allein und äufnete darin seine Sammlungen. 1858 starb Fritz und hinterließ Edouard sein Vermögen. Dieser bürgerte sich 1859 ein und wurde 1862 neuenburgischer Großrat. 1866 half er tatkräftig bei der Neugründung der Universität mit und lehrte bis 1868 als Geologieprofessor. Die Eidgenossenschaft berief ihn in den Schulrat des Polytechnikums in Zürich. Den Kanton Neuenburg vertrat er 1866–1869 im Ständerat und 1869–1875 im Nationalrat. In Neuenburg selbst war er Mitglied des Staatsrates und gehörte besonders der Kommission für den höheren Unterricht an. Die Naturforschende Gesellschaft der Stadt leitete er neben Coulon als Vizepräsident, die Kantonalgesellschaft für Geschichte und Archäologie seit ihrer Gründung 1864 als Präsident. Ebenso gehörte er 1865 zu den Gründern des Club Jurassien.

In der Schweiz nahm Desor sofort seine Gebirgsforschungen und Seeigelstudien wieder auf. Wegen der versteinerten Seeigel besuchte er die verschiedenen Sammlungen Europas, und 1854–1856 gab er seine *Synopsis des échinides fossiles* mit 44 Tafeln heraus, ein Bestimmungsbuch, wofür er 1860 Ehrendoktor der Universität Basel wurde. Zusammen mit Perceval de Loriol begann er 1864 eine Monographie über die Seeigel der Schweiz. Diese *Echinologie helvétique* wurde 1872 von Loriol mit dem dritten Band abgeschlossen.

ARNOLD ESCHER VON DER LINTH erkannte, daß ohne den schneesammelnden Föhn die Alpengletscher wieder anwachsen würden. Den Ursprung

dieses warmen Windes vermutete er in der aufsteigenden erhitzten Luft der Wüste Sahara. Wenn zur Eiszeit die Sahara vom Meer bedeckt gewesen wäre, so wäre damals der Föhn ausgeblieben. An der Jahresversammlung der Schweizer Naturforscher von 1863 in Samaden vereinbarten Escher, Desor und Charles Martins von Montpellier, gemeinsam die Sahara zu bereisen. Sie trafen sich am 12. Oktober in Montpellier und fuhren mit einem Schraubendampfer von Marseille in zwei Tagen nach Algier. Zunächst besuchten sie das östlich gelegene Gebirgsland Kabylien. Mitte November brachen sie nach der Wüste auf. Hauptmann Zickel, der Leiter der Grundwasserbohrungen im Oued Rhir, zeigte ihnen den Weg. Sie erreichten Biskra und zogen durch die Wüste bis zur großen Dattelpalmenoase von Tuggurt. Hier war der südlichste Punkt der Reise. Den Rückweg nahmen sie weiter im Osten und gelangten gegen Mitte Dezember wieder nach Biskra. Wirklich hatten sie in der Wüste Meeresversteinerungen gefunden; es hatte also ein Saharameer gegeben. Ob aber der heutige Föhn von dort komme, blieb umstritten. Nach einem Aufenthalt in Algier kehrten die Freunde am Jahresende über Marseille heim. Desor schrieb in deutscher Sprache vier Briefe an Justus Liebig, die unter der Überschrift *Aus Sahara und Atlas* (Wiesbaden 1865) veröffentlicht wurden. Er teilte die Formen der Wüste ein und verfaßte weitere Arbeiten, darunter *Die Sahara, ihre Beziehungen zu dem Alpen-Klima und der früheren Ausdehnung der Gletscher* (Biel 1865). Martins erstattete Bericht im Buch *Du Spitzberg au Sahara* (Paris 1865). Eschers Aufzeichnungen wurden von Oswald Heer im Lebensbild Eschers verwendet.

1854 hatte der Altertumsforscher Ferdinand Keller bei Obermeilen am Zürichsee Pfahlbauten entdeckt. Oberst Friedrich Schwab in Biel und der Waadtländer Frédéric-Louis Troyon erkannten Pfahlbausiedlungen am Bieler-, Murten- und Neuenburgersee. Desor begann, Gegenstände aus Stein und Bronze, Eisen und Ton für das Neuenburger Museum zu sammeln. Über die Ergebnisse berichtete er im Buch *Les palafittes, ou constructions lacustres du Lac de Neuchâtel*, das im Verlag Reinwald in Paris 1865 erschien. Mayer übersetzte es ins Deutsche: *Die Pfahlbauten des Neuenburgersees* (Frankfurt 1866). Es besteht auch eine englische Ausgabe. Daraufhin wurde Desor als Fachmann nach Savoyen, Italien und Deutschland gerufen. Zusammen mit dem Taucher Benz Kopp konnte er die Gegenwart von Pfählen, Töpfereien, behauenen Feuersteinen und Bronzegegenständen nachweisen. 1874 gab er zusammen mit Louis Favre den Folioband *Le bel âge du bronze lacustre en Suisse* mit sieben prächtigen Tafeln heraus.



Auf der Berghöhe hinter Neuenburg, im Hochtal von Les Ponts, am Südrand des breiten Moores und am Saum eines aufsteigenden Waldes, hinter dessen Kamm die Felsen zur Areuse hinabstürzen, liegt einsam Desors Landhaus Combe-Varin, links davon die Naturforscherallee



Das ursprüngliche Jagdhaus steht rechts. Der Erweiterungsbau birgt oben die Gastzimmer mit den Türaufschriften Martins, Schönbein, Reinwald, Parker und Merian



Die *Allée des naturalistes*, deren Bäume die Namen einstiger Gäste tragen. Im Vordergrund der knorrige Stamm mit dem Namen Gressly



Der dem Chemiker Justus Liebig gewidmete Baum

Bei den Ausgrabungen waren auch menschliche Knochen, vor allem Schädel, zum Vorschein gekommen. Am Kongreß von La Spezia von 1865 wurde darüber verhandelt, und auf Vorschlag des lebhaften Professors Giovanni Capellini aus Bologna beschloß man, daß das Studium prähistorischer Funde besondere Gelehrtentagungen verdiene. Die erste fand 1866 in Neuenburg unter dem Vorsitz Desors statt und fiel mit der dortigen Jahresversammlung der Schweizer Naturforscher zusammen. Sie wurde der Ausgangspunkt des internationalen Kongresses für Anthropologie und prähistorische Archäologie, der in verschiedenen Städten Europas tagte.

Während der Untersuchungen in Oberitalien war Desor ein besonderes Landschaftsbild aufgefallen. Es bestand aus gerundeten Hügeln und kleinen Seen, die von Moränen gestaut waren. Desor fand dieselbe Formenwelt in kleinerem Maßstab nördlich der Alpen wieder, namentlich zwischen dem Simmental und Thun in der Gegend von Amsoldingen, Uebeschi und Blumenstein. An der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft von 1873 in Schaffhausen hielt er einen Vortrag «Die Moränen-Landschaft», und 1875 erschien seine Broschüre «Le paysage morainique». Der Begriff ist in die Geomorphologie eingegangen. Bereits 1853 beschrieb Desor die beim Dorf Valangin zutage tretende Kalkschichtstufe, der er den Namen Valanginien gab; auch dieses Wort ist geblieben. Auf 1840 zurück geht Desors Taufe des Agassizhorns in den Alpen.

Viele Abhandlungen Desors erschienen im *Bulletin de la Société géologique de France*, in der *Bibliothèque universelle*, in den *Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft*, im *Bulletin* und in den *Mémoires* der Neuenburger Naturforscher. Darunter befinden sich Arbeiten über die Haarsterne, die Verteilung der Meerestiere, die Tunnel des Juras (denn er hatte wiederholt dafür geologische Gutachten geliefert), über den Bau der Alpen, über das Val de Travers und die dortigen Asphaltgruben. Die *Verhandlungen* enthalten unter anderem Aufsätze über die Stärke des Schalles auf Bergen und in der Tiefe, die Einteilung der Seeigel, die Entstehung der Alpenseen, die Ursachen des Föhns, die Höhlen des Juras. Auch zeichnete er geologische Karten des Kantons Neuenburg. Zusammenfassungen waren *L'orographie du Jura* (Neuchâtel 1856) und das Buch *Der Gebirgsbau der Alpen* (Wiesbaden 1865).

Zwanzig Jahre beteiligte sich Desor an der Entstehung der Geologischen Karte der Schweiz. Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft hatte 1860 eine Kommission dafür ernannt. Ihr Präsident war Bernhard Studer von Bern, und ihre ersten Mitglieder waren Peter Merian von Basel, Arnold

Escher von Zürich, Alphonse Favre von Genf und Desor. Dazu kamen 1865 Perceval de Loriol von Genf und 1872 nach Eschers Tod Franz Vinzenz Lang von Solothurn. Diese Männer versammelten sich jedes Jahr zweimal, und zwar im Frühling, um das Sommerprogramm für die Feldarbeiten vorzubereiten, und im Herbst, um die Erhebungen zu prüfen und zu vergleichen. Die Zusammenkünfte fanden bei Desor in Neuenburg oder Combe-Varin statt, der die Gäste zwei bis drei Tage unter seinem Dach beherbergte. Die Teilnehmer waren untereinander befreundet, Studer und Merian bereits ehrwürdige Greise. Zum letztenmal versammelten sich die guten Gefährten im Mai 1881 in Neuenburg.

Desor litt an Gichtanfällen. Er trank dagegen Wasser in Form von Kräutertee. 1879 verbrachte er den Winter in Nizza, wo er die Zeit zu geologischen Studien der Umgebung ausnützte. Nachdem er den Sommer 1881 auf seinem Landsitz Combe-Varin gewohnt hatte, reiste er im November wieder nach Nizza. Dort wurde er schwächer, und am 23. Februar 1882 erlag er einer Lungenentzündung. Der Verleger Reinwald eilte von Paris herbei und ordnete für seinen Freund das Begräbnis in Nizza an.

Desor hinterließ sein Vermögen mit Ausnahme des Landgutes der Stadt Neuenburg. Das Museum erhielt seine Versteinerungen und Ausgrabungsstücke. Desors Leben hatte im Dienst der Natur und im Dienst der Freiheit gestanden.

2. *Combe-Varin*

Seit dem Tode seines Bruders wohnte Desor jeden Sommer etwa vier Monate in Combe-Varin. Der Besitz hieß im 16. Jahrhundert Grand Cernil. Die Familie de Pierre unterhielt dort ein Jagdhaus. Daneben ließen die Brüder Desor ein Gästehaus bauen. 1865 wurde das alte Gebäude instand gestellt. Zur Seite befand sich früher noch ein Pächterhaus.

Combe-Varin liegt am westlichen Ende der weit offenen Vallée des Ponts. Um es zu erreichen, fährt man von Neuenburg über den Paß La Tourne in das Hochtal ein, oder aber man folgt der Areuse bis Noiraigue und steigt dann eine Stunde steil durch den Wald empor. Während der Blick vor dem Haus über die Fläche des Hochmoores schweift, aus dem man früher Torf gewann, erhebt sich hinter dem Haus ein mit mächtigen Tannen bewaldeter Hügel, hinter dessen Kamm das Val de Travers senkrecht eingeschnitten ist. Am Fuß des Felsabsturzes liegt das Dorf Noiraigue, das seinen Namen (Schwarzwasser) nach der Quelle hat, die unten aus einem Felsloch hervor-

schießt, vom unterirdischen Abfluß des Hochmoores gespeist, dessen Bäche in Dolinen verschwinden. Die Noiraigue ergießt sich nach kurzem Lauf in die Areuse. Oben auf dem Felskamm stand zu Desors Zeit ein kleiner Pavillon, der Ausguck auf das tief unten liegende Quertal gewährte. Pfade zogen durch den Wald, der die Beszung krönte.

Dorthin lud Desor Besucher von vielen Orten her ein und bot ihnen Unterkunft. Die Leichtigkeit, mit der er außer Französisch Deutsch, Englisch und Italienisch sprach, hatte ihm viele Beziehungen geschaffen. Das Haus gewährte Raum für mehrere ständige Gäste. Nahe Freunde brachten ihre Familie mit. Gelehrte, Schriftsteller, Politiker trafen sich dort, genossen die Stille und die reine Luft auf tausend Meter Höhe. Desor war unverheiratet; aber die Köchin, Marie Kopp, sorgte für alle. Man bewegte sich frei und begegnete sich nur, wenn das Glöcklein zu den Mahlzeiten rief. Nach dem Morgenkaffee suchte der eine Moose, Infusorien, Versteinerungen, und der andere zog sich zum Lesen in sein Zimmer oder in den Wald zurück. Abends oder an Regentagen kam man im Eßzimmer zu Gesprächen zusammen. Einer der Gäste hielt einen Vortrag. Desor selber war anregend. «Seine Unterhaltung war unerschöpflich, weil er großen und kleinen Dingen ein immer reges Interesse abzugewinnen wußte», bezeugt Moleschott. Gewöhnlich stand er früh auf und arbeitete den ganzen Vormittag. Die Nachmittage waren Wanderungen oder wissenschaftlichen Ausflügen gewidmet. Überall konnte man Blicke in den Bau der Juraketten tun. Bei unsicherem Wetter spielte er gerne Boccia. Jeden Abend führte er Tagebuch. Ein Hund, der Kater Peter und Kanarienvögel gehörten zum Haushalt.

Im August 1859 waren Theodore Parker, Hans Kuchler, Amanz Gressly, Herr und Frau Dr. Gordon (Schwiegersohn und Tochter des Botanikers Charles Martins) sowie Herr und Frau Moleschott mit ihrem Söhnchen Karl zugegen. Gressly berichtete den anderen von seinem Aufenthalt in Cete am Mittelmeer, wo er Meerestiere beobachtet hatte. Parker litt an Schwindsucht, befand sich aber so wohl, daß er im Wald Holz fällte. Leider endete jener Sommer traurig, denn Kuchler starb auf der Heimreise an einem Herzschlag, und Parker erlag nach einem schweren Winter in Italien seinem Lungenleiden. Zur Erinnerung an diese Freunde gab Desor 1861 ein *Album von Combe-Varin* mit mehreren Beiträgen heraus. Auch Gresslys meisterhafter Bericht ist darin abgedruckt.

1861 fanden sich aus Karlsruhe der Physiker Wilhelm Eisenlohr und der Geologe Karl Ludwig Fridolin Sandberger, aus Basel die Freunde Christian Friedrich Schönbein und Peter Merian bei Desor zusammen. Im folgenden

Sommer waren es die Freunde Wöhler und Liebig, die mit Schönbein und Merian auf Combe-Varin Ferienwochen verbrachten.

Neben dem Haus führt ein Weg gegen Haut de la Côte hin, und ihm entlang bilden Ahorne, Linden und Buchen eine lange Allee. Desor pflegte die Namen hervorragender Gäste, die wenigstens eine Nacht in Combe-Varin zugebracht hatten, auf die Rinde eines Baumes zu malen. Jedes Jahr mußte Desor die Namen auffrischen; der Neuenburger Professor Louis Favre half ihm dabei. Auch die Schlafzimmertüren erhielten den Namen eines lieben Gastes, der darin gewohnt hatte.

Desor schenkte Combe-Varin durch letztwillige Verfügung seinem Freunde und Kollegen aus dem Ständerat, dem Bundesrat und ersten Weltpostdirektor EUGÈNE BOREL, der geeignet war, den Landsitz in Desors Sinn weiterzubetreuen. Borels zweite Frau, Marie Guillaume, wurde Mutter der Söhne Eugène und Charles und der Töchter Louise und Alice. Die jüngste Tochter heiratete den Ingenieur Ruprecht, Direktor der Firma von Roll. Nachdem ein Sohn Borels das Besitztum verkauft hatte, erwarben Borels Tochter Alice und ihr Sohn EDUARD RUPRECHT das Kernstück zurück. Er ist der heutige Inhaber. Eduard Ruprecht in Muri bei Bern (*1902), Maschineningenieur und Oberst, vormals Direktor der Firma Saurer in Arbon, ist verheiratet mit Lotte Olschinsky aus Wien, die als erstes Mädchen die Berner Realmaturität erwarb und Mathematik studierte. Die Nachfolge ist durch Sohn und Tochter, Enkel und Enkelin gegeben. Das wegen seiner nordischen Pflanzen merkwürdige Wäldchen *Bois des Lattes* auf dem Moor draußen wurde von Eduard Ruprecht erworben und der Universität Neuenburg geschenkt.

Wer heute nach Combe-Varin kommt, findet das seitliche alte Pächterhaus nicht mehr vor. Es ist 1952 bis auf den Grund abgebrannt und in größerer Entfernung neuzeitlich aufgebaut worden. Nach der Warnung durch das Feuer ist der unversehrte Briefschatz samt den 22 schwarz eingebundenen Kopierbüchern mit Abzügen der Antwortbriefe Desors dem Staatsarchiv Neuenburg übergeben worden. Geblieben sind das alte Jagd- und Gästehaus. Geblieben sind zwei Alben mit Bildern und Briefen derer, die hier verkehrten. Ein Grundriß des Gutes, den Osterwald 1871 aufnahm, die alten Möbel und die Himmelbetten, Jagdbilder und Bücher sind noch vorhanden. Die Schlafzimmertüren tragen die Namen Kückler, Eisenlohr, Escher von der Linth, Gressly, im Nebenhaus Martins, Schönbein, Reinwald, Parker und Merian. Das «Zimmer Parker» birgt zwei photographische Aufnahmen Desors.

Geblieden ist auch die Allee. 41 Bäume haben die Zeit überdauert. Noch zeigen sie die mit weißer Farbe aufgemalten Namen, die von den Besitzern immer wieder aufgefrischt wurden. Da zudem die Namen von zugrunde gegangenen Bäumen auf andere Stämme übertragen worden sind, weisen manche heute mehr als einen Namen auf. Stärker als je zeugt die Allee von den Geistern, die einst hier geweiht haben.

3. Gäste von Combe-Varin

Die von Paul Lindau in Breslau herausgegebene Zeitschrift *Nord und Süd* brachte in ihrem neunten Band 1879 die Beschreibung «Eine Naturforscher-Allee im Hoch-Jura» von CARL VOGT. Als dieser sich 1878 bei Desor aufhielt, fanden sich auf 68 Bäumen 68 Namen, und zwar 50 von Naturforschern und 18 andere. Vogt zählte 28 Schweizer (Borel, Dubs, A. Keller, Droz, Schenk, Welti, Berthoud, Clément, L. Favre, Hartmann, Siegfried, Vogt, Hirsch, Coulon, Schönbein, Bolley, Wolf, Studer, Merian, A. Favre, de Loriol, F. Lang, Theobald, Gerlach, Gressly, A. Escher, Nicolet, Godet), 15 Deutsche (M. Wagner, Kuchler, Venedey, C. Mayer, Virchow, Krauß, Eisenlohr, Liebig, Wöhler, Will, Dove, Siebold, F. Roemer, Zittel, Fraas), 9 Franzosen und Elsässer (Buisson, Zickel, Dollfus, Collomb, Mortillet, Planchon, W. Schimper, Martins, Reinwald), 6 Amerikaner (Parker, Lyman, Leslie, Whitney, J. Hall, Lesquereux), 4 Italiener (Targioni, Stoppani, Capellini, Gozzadini), 3 Engländer (Lyell, Ramsay, Wright), den Belgier Le Hon, den Holländer Moleschott und den Schweden Siljeström. Offenbar kam es vor, daß ein Baum einging und man den Namen zu übertragen vergaß, denn von den genannten Namen fehlen heute sechs: 1. EMIL WELTI, 1825–1899, Bundesrat aus dem Aargau, 2. LOUIS FAVRE, 1822–1904, Neuenburger Gymnasiallehrer und Akademieprofessor, Zeichner, Novellist, Historiker, Naturforscher und Naturforscherbiograph, 3. ALFRED HARTMANN, 1814–1897, Berner Schriftsteller in Solothurn, der in Combe-Varin dazu angeregt wurde, ein Buch über den im 17. Jahrhundert in das Nachbargehöft verbannten Kanzler zu schreiben (*Die Denkwürdigkeiten des Kanzlers Hory*, Berlin 1875), 4. RUDOLF WOLF, 1816–1893, Zürcher Mathematiker, Physiker, Geodät, Astronom, Meteorologe und Wissenschaftshistoriker, 5. CARL MAYER, 1819–1889, württembergischer Schriftsteller, der 1849 als Demokrat in die Schweiz flüchtete, Lehrer in Wabern und 1852–1863 Goldwarenfabrikant in Neuenburg war, worauf er heimkehren konnte und in Eßlingen lebte, und 6. JULES-EMILE PLANCHON, 1823–1888, französischer Botaniker und Agronom, Professor in Mont-

pellier, Entdecker der Reblaus, einer am Weinstock lebenden punktgroßen Blattlaus, die 1868 zum erstenmal in Europa auftrat und sich stark ausbreitete. Als Weinbergbesitzer war Desor mit den Erforschern der Rebenkrankheiten, Planchon und Targioni, verbunden. Auch der Name des Neuenburger Bundesrates ROBERT COMTESSE, 1847–1922, soll laut einer späteren Liste auf einem der Bäume gestanden haben und ist jetzt verschwunden. Dagegen stimmen aus Carl Vogts Aufzählung 62 Namen heute noch. 17 weitere sind hinzugetreten, die auf die letzte Zeit Desors oder auch auf die Zeit Eugène Borels zurückgehen. Es sind: Heer, Bachmann, Pictet, Tyndall, Hagenbach, Baeyer, Guyot, Bachelin, Guillaume, Humbert, Perret, Hertenstein, Zemp, Dreier, Müller, Stehelin, Zahn. Eugène Borels Tochter Alice ließ ferner Desors eigenen Namen auf einen der Stämme malen. In der folgenden Liste bezeichnen die eingeklammerten Ziffern (1) bis (80) die Reihenfolge, in der man 1974 die Namen antraf, wenn man vom Hause wegschritt.

1. Geologen und Paläontologen

a) Schweizer

- (41) **STUDER, BERNHARD**, 1794–1887, Berner Geologe, seit 1834 Professor der Mineralogie und Geologie in Bern, hervorragender Alpengeologe, Begründer und langjähriger erster Präsident der Schweizerischen Geologischen Kommission zur Herausgabe der Geologischen Karte der Schweiz, die von 1859 an erschien. Verfasser vieler Bücher.
- (61) **MERIAN, PETER**, 1795–1883, Basler Geologe, zuerst Professor der Physik und Chemie, dann der Geologie und Paläontologie, Ratsherr, tragende Persönlichkeit der Basler Universität und ihrer naturwissenschaftlichen Sammlungen.
- (6) **ESCHER VON DER LINTH, ARNOLD**, 1807–1872, Sohn Hans Conrad Eschers von Zürich, bedeutender Alpengeologe und Lehrer, Professor für Geologie in Zürich. Im Lebensbild, das Oswald Heer ihm widmete (Zürich 1873), wird von der Reise nach Algier und in die Sahara berichtet (S. 287–330).
- (19) **HEER, OSWALD**, 1809–1883, Glarner Naturforscher, studierte Theologie, wirkte jedoch seit der Gründung der Universität Zürich 1834 als Dozent für Naturwissenschaften und wurde 1836 Ordinarius für Botanik und Entomologie, bedeutender Kenner der versteinerten Pflanzen. *Die Urwelt der Schweiz* (Zürich 1865) und große Fachwerke.
- (73) **GRESSLY, AMANZ**, 1814–1865, Solothurner Geologe. Er studierte in Straßburg zuerst Medizin, dann Geologie, siedelte 1839 nach Neuenburg über und befreundete sich mit Agassiz, Desor und Carl Vogt. Der geologischen Er-

forschung des Juras widmete er sich mit Hingabe. In seinen späteren Jahren hatte er sein Standquartier bei Desor. (Briefe Desors an Gressly sind enthalten in: Louis Rollier, *Amanz Gressly's Briefe*, Moutier 1911.) In Combevarin liegt eine geologische Zeichnung Gresslys.

- (18) LANG, FRANZ VINZENZ, 1821–1899, Solothurner Geologe, Nachfolger Eschers in der Schweizerischen Geologischen Kommission.
- (7) BACHMANN, ISIDOR, 1837–1884, Luzerner Geologe, Schüler und 1873 Nachfolger Bernhard Studers als Ordinarius für Geologie in Bern.
- (29) PICTET DE LA RIVE, FRANÇOIS-JULES, 1809–1872, Professor der Zoologie in Genf. Anfangs Entomologe und Verfasser eines Werkes über die Anatomie der Köcherfliegen, wurde er ein großer Paläontologe und äufnete das Genfer Naturhistorische Museum. Er war Ständerat und 1866–1872 Nationalrat.
- (57) FAVRE, ALPHONSE, 1815–1890, Genfer Geologe, der unter anderem eine vierblättrige *Carte du phénomène erratique et des anciens glaciers du versant nord des Alpes* ausarbeitete.
- (28) LORIOLE LE FORT, PERCEVAL DE, 1828–1908, Genfer Paläontologe. Zuerst als landwirtschaftlicher Gutsverwalter tätig, wurde er Schüler Pictet de la Rives und ein genauer Kenner und Beschreiber der Merkmale der Jura-versteinerungen. Durch Desor wurde er besonders auf die Seeigel geführt. Er widmete dieser Tiergruppe viele Monographien und Beiträge bis zu seinem Tode. Als Mitgründer der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft und Redaktor ihrer Denkschriften, als Ordner der Versteinerungen im Genfer Naturhistorischen Museum und als Beantworter vieler Bestimmungsanfragen diente er selbstlos der Allgemeinheit.

b) Deutsche

- (44) SCHIMPER, WILHELM PHILIPP, 1808–1880, elsässischer Paläontologe und weitgereister Botaniker, «Moosvater», seit 1838 Konservator am Naturhistorischen Museum in Straßburg und 1862–1879 Professor der Geologie daselbst. Vetter des Botanikers Karl Schimper (1803–1867), der in München mit Alexander Braun und Louis Agassiz befreundet war und später das Wort «Eiszeit» prägte.
- (17) ROEMER, KARL FERDINAND, 1818–1891, Geologe und Paläontologe aus Hildesheim. Als Knabe sammelte er Käfer. Er studierte in Göttingen die Rechte und 1840 in Berlin Naturwissenschaften, widmete sich der geognostischen Untersuchung des Rheinischen Gebirges und unternahm 1845 eine Reise nach Amerika, wo er 15 Monate die texanische Kreidefauna erforschte und zum «Vater der Geologie von Texas» wurde. 1848 habilitierte er sich in Bonn und wurde 1855 als Professor nach Breslau berufen. Dort legte er eine Versteinerungssammlung an und konnte 1866 einen Institutsneubau beziehen. Die Geologie von Schlesien und eine geologische Karte

Oberschlesiens wurden sein besonderes Anliegen. Er besuchte oft England, die Schweiz und Italien, war sprachgewandt, heiter und schlagfertig. Seine älteren Brüder waren ebenfalls Juristen und Geologen: Friedrich Adolph erforschte die Jura- und Kreideversteinerungen Norddeutschlands und die Geologie des Harzgebirges, während Hermann eine geologische Karte von Hannover schuf.

- (25) FRAAS, OSCAR, 1824–1897, württembergischer Geologe, Paläontologe und Prähistoriker, zuerst Theologe, 1856–1891 Konservator der mineralogischen und geologischen Abteilung des Naturalienkabinetts in Stuttgart, beteiligte sich an der geologischen Aufnahme Württembergs und beschrieb die dortigen Saurier, lieferte aber auch Beiträge zur Geologie des Libanon.
- (58) ZITTEL, KARL ALFRED, 1839–1904, badensischer Paläontologe und Geologe, 1863 Professor in Karlsruhe, seit 1866 in München. Verfasser eines *Handbuchs der Paläontologie* (mit Wilhelm Schimper und August Schenk, 4 Bände), ebenso einer *Geschichte der Geologie und Paläontologie* (München und Leipzig 1899).

c) Franzose, Belgier, Italiener

- (68) COLLOMB, EDOUARD, 1796–1875, elsässischer Geologe, gestorben in Paris. Die «Société des sciences naturelles du Haut-Rhin» bestand aus zwei Mitgliedern: Dollfus war Präsident, Collomb Sekretär, und zusammen gaben sie mehrere Bände Verhandlungen heraus. 1848 veröffentlichte Collomb Abhandlungen über die Gletscher der Vogesen und über den Transport der Findlinge auf der Gletscheroberfläche. In mehrjähriger Arbeit nahm er die erste geologische Karte von Spanien auf und lieferte auch die beste Karte der Umgegend von Paris. Im *Bulletin de la Société neuchâteloise des sciences naturelles* erschien 1861 eine gemeinsame Arbeit von Collomb und Desor «De l'ancienneté de l'homme».
- (62) LE HON, HENRI-SÉBASTIEN, 1809–1872, belgischer Paläontologe in Brüssel. Zuerst Offizier, dann Kunstmaler, der vor allem Meerbilder malte. Als Zeichnungslehrer an der Militärschule in Brüssel vertiefte er sich in die Naturwissenschaften. Sein *Manuel d'astronomie, de météorologie et de géologie* von 1844 erlebte sechs Auflagen. Er sammelte Tertiärversteinerungen der Umgebung und gab sich wie Desor mit den Krinoiden oder Haarsternen ab, über die er 1854 zusammen mit Laurent-Guillaume de Koninck *Recherches sur les crinoïdes du terrain carbonifère de la Belgique* vorlegte. Von 1864 an widmete er sich ganz der Geologie, beschrieb das Tertiär der Umgebung, sammelte versteinerte Wale und richtete ein Museum ein. 1867 erschien sein Buch über den fossilen Menschen der Vorwelt.
- (64) STOPPANI, ANTONIO, 1824–1891, Abbate, italienischer Geologe und Paläontologe. Er studierte in Mailand Theologie, unterrichtete dort am Seminar und

wurde 1857 Leiter des Waisenhauses, dann Kustos der Ambrosianischen Bibliothek und Professor der Naturgeschichte, 1861 Professor der Geologie in Pavia, 1863 am Technischen Institut in Mailand und seit 1877 in Florenz. Er schrieb große geologische Werke über die Lombardei und Italien und untersuchte auch die Moränen.

d) Briten

- (54) LYELL, CHARLES, 1797–1875, führender Geologe, anfangs Jurist, 1831–1833 Professor am King's College in London, später Privatgelehrter. Sein Buch *Principles of Geology* (3 Bände, 1830–1833) setzte an die Stelle geologischer Umwälzungen die langsame, fortdauernde Wirkung heute noch tätiger Kräfte. Es beeinflusste Darwin. Die Verbreitung der Findlinge hatte Lyell durch ihren Transport auf schwimmenden Eisbergen zu deuten versucht. Er bekehrte sich rasch zur Gletschertheorie, wandte sich wieder von ihr ab und kehrte erst viel später zu ihr zurück.
- (53) WRIGHT, THOMAS, 1809–1884, schottischer Arzt und Paläontologe. Er wirkte seit 1838 als Arzt am Spital von Cheltenham und war ein anerkannter Spezialist für Echinodermen.
- (26) RAMSAY, ANDREW CROMBIE, 1814–1891, Geologe, seit 1841 an der britischen geologischen Landesanstalt, vorübergehend auch Professor in London. Außer der Geologie Großbritanniens erforschte er den glazialen Ursprung gewisser Seen in der Schweiz und im Schwarzwald.

e) Amerikaner

- (59) HALL, JAMES, 1811–1898, Geologe und Paläontologe, Staatsgeologe von New York, Professor und Direktor des Museums in Albany. Mit seiner achtbändigen *Palaeontology of New York* erschloß er als erster die reichen paläontologischen Schätze der Vereinigten Staaten.
- (23) WHITNEY, JOSIAH DWIGHT, 1819–1896, Geologe. Er studierte 1842–1847 bei Elie de Beaumont und Justus Liebig, wurde Professor an der Universität Iowa und erforschte das Gebiet des Oberen Sees. 1858–1860 war er an Vermessungen in Illinois beteiligt, 1860–1874 Direktor der geologischen Landesaufnahme von Kalifornien, dann Professor der Geologie und Metallurgie an der Harvard University in Cambridge.
- (48) LESLEY, PETER, 1819–1903, Geologe aus Philadelphia. Sein Großvater war als Kunstschler aus Schottland eingewandert. Lesley schwankte anfangs zwischen Geologie und Theologie hin und her. Nach Studien an der Universität von Pennsylvanien ging er in den geologischen Staatsdienst, bildete sich jedoch 1841–1844 in Princeton zum Pfarrer aus, unternahm eine Fußwanderung in Europa, wurde 1845 Pfarrer in Philadelphia und trat 1846 wieder in den geologischen Dienst in Boston. Er wurde 1847 Pfarrer in Milton und

heiratete 1849 die Tochter des Richters Joseph Lyman. 1852 wurde er endgültig Geologe. Er war ein guter Kartenzeichner und Fachmann für Kohle- und Eisenvorkommen. Davon zeugten seine Bücher: *A Manual of Coal and Its Topography* (1856) und *The Iron Manufacturer's Guide* (1859). Von 1859 bis 1883 war er Professor für Bergbau an der Universität von Pennsylvanien. Als 1863 die Petroleum-Aufregung begann, wurde seine Hilfe so oft gesucht, daß er gesundheitlich zusammenbrach. Zur Erholung fuhr er 1866 für zwei Jahre nach Europa. 1873–1887 leitete er die zweite geologische Aufnahme von Pennsylvanien. Ihr Ergebnis waren 77 Bände Text und 33 Atlanten. Über dem Schlußbericht, der 1892 und 1895 in drei Bänden erschien, brach er 1893 nochmals zusammen. Lesley war außerdem Philologe, Dichter und Schriftsteller.

2. Physiker

- (39) EISENLOHR, WILHELM FRIEDRICH, 1799–1872, deutscher Physiker. Er studierte 1817–1819 in Heidelberg, wurde Mathematik- und Physiklehrer am Mannheimer Lyzeum und 1840 Physikprofessor am Polytechnischen Institut in Karlsruhe. Er setzte sich für die Einführung der Gewerbeschulen ein und bemühte sich um die Hebung der Schwarzwälder Uhrenindustrie, erforschte die von ihm 1854 als ultraviolettes Licht bezeichneten kurzwelligen Strahlen in bezug auf ihre chemische Wirksamkeit und ihre Fähigkeit, Phosphoreszenz und Fluoreszenz zu erregen, und verfaßte ein verbreitetes Physikbuch. – Der Zwillingssahorn in der Allee von Combe-Varin, auf dem heute acht Namen stehen, war ursprünglich den Freunden Eisenlohr und Schönbein gewidmet, die sich mehrfach in Combe-Varin trafen, heiter zusammen schwäbelten, einander als Philister beschimpften und sich immer wieder versöhnten.
- (46) DOVE, HEINRICH WILHELM, 1803–1879, deutscher Physiker, Meteorologe und Klimatologe, seit 1829 Physikprofessor in Berlin, wo er das Meteorologische Institut gründete. Er erkannte das Dovesche Gesetz der Drehung der Windströme infolge Erdrotation. Dove kam nach Combe-Varin, um die Frage zu erörtern, ob der Föhn aus der Sahara oder aus dem Südwesten stamme.
- (35) SILJESTRÖM, PER ADAM, 1815–1892, schwedischer Physiker und physikalischer Geograph, Lehrer an der Technischen Schule in Norrköping, Physikdozent an der Universität Upsala, dann Mathematiklehrer und Direktor der Neuen Elementarschule in Stockholm. 1838/39 nahm er an der französischen wissenschaftlichen Expedition nach Spitzbergen und Norwegen teil.
- (36) TYNDALL, JOHN, 1820–1893, britischer Physiker. Er stammte aus Irland und war anfangs bei der Vermessung geplanter Eisenbahnlinien tätig, dann als Lehrer. 1848–1851 studierte er Physik und Chemie in Marburg und Berlin.

1853–1887 Professor an der Royal Institution in London, Kollege und später Nachfolger Faradays. Bei häufigen Aufenthalten in den Schweizer Alpen untersuchte er die physikalischen Eigenschaften der Gletscher.

- (21) HAGENBACH-BISCHOFF, EDUARD, 1833–1910, Basler Physiker. Er studierte in Basel bei Rudolf und Peter Merian, Schönbein und Gustav Wiedemann, ferner in Genf, Berlin und Paris. 1856 wurde er Lehrer an der Basler Gewerbeschule, 1862 Professor der Mathematik und 1863 als Nachfolger Wiedemanns Professor der Experimentalphysik. Diese Stelle versah er als anregender Lehrer bis 1906, seit 1874 im von ihm gegründeten Bernoullianum. Er machte Forschungen über die Zähigkeit der Flüssigkeiten, über Fluoreszenz und über elektrische Funken. Als die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft 1874 die Bewegung des Rhonegletschers zu untersuchen begann, wirkte Hagenbach als Präsident der Gletscherkommission und prüfte die physikalische Beschaffenheit des Eises. Am Bernoullianum hielt er 123 öffentliche populäre Physikvorträge. Er wirkte in der Basler Naturforschenden Gesellschaft und leitete die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft von 1875 bis 1880 als Zentralpräsident. Seit 1867 bis zum Lebensende war er Basler Großrat, lange auch Mitglied des Erziehungsrates, Vorkämpfer für die Proportionalvertretung in Parlamenten.

3. Chemiker und Ärzte

- (51) WÖHLER, FRIEDRICH, 1800–1882, deutscher Chemiker. Er studierte anfangs Medizin, dann Chemie und arbeitete zwei Jahre unter Berzelius in Stockholm. Dann wurde er Gewerbeschullehrer, 1825 in Berlin, 1831 in Kassel, und folgte 1836 einem Ruf als Professor nach Göttingen. 1828 gelang ihm die Darstellung des Harnstoffs aus zyanisaurem Ammoniak. Er entdeckte die Elemente Aluminium, Beryllium, Yttrium. Freund Liebigs.
- (52) LIEBIG, JUSTUS, 1803–1873, Chemiker aus Darmstadt, gewann als Student in Paris die Aufmerksamkeit Alexander von Humboldts und Gay-Lussacs, wurde mit 21 Jahren Professor in Gießen, errichtete ein Laboratorium und entfaltete eine unvergleichliche Lehr- und Forschungstätigkeit. 1852 nahm er einen Ruf nach München an. Er klärte Fragen der Ernährung der Pflanzen und Tiere. Herausgegeben wurden seine Briefwechsel mit Wöhler, Berzelius, Schönbein. – Liebig und Wöhler weilten im Sommer 1862 in Combe-Varin. Schönbein, Peter Merian und Wöhler reisten am 17. August von Basel nach Olten und trafen den von Zürich ankommenden Liebig. Mit der Franco-Suisse-Bahn fuhren sie von Neuenburg nach Noiraigue, wo Desor sie mit seinem Gefährt abholte. Liebig war durch einen unvollständig geheilten Kniescheibenbruch gehbehindert. Er langte am 12. September wieder in München an. Desor erwiderte den Besuch 1864 und entdeckte dabei einen Pfahlbau im Starnbergersee. (Siehe die Ausgabe des Liebig/Schön-

bein-Briefwechsels von Georg W. A. Kahlbaum und Eduard Thon, Leipzig 1900.)

- (12) WILL, HEINRICH, 1812–1890, Schüler und Nachfolger Liebig's als Chemie-professor in Gießen (1852–1882), stammte aus Weinheim in Baden. Er untersuchte viele Mineralquellen und verfaßte eine verbreitete *Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse*.
- (79) VIRCHOW, RUDOLF, 1821–1902, deutscher Pathologe, 1849 Professor in Würzburg, 1856 in Berlin. Biochemiker, Mikroskopiker und Morphologe, Entdecker der Leukämie, Begründer der Zellularpathologie. Forschungen über Geschwülste, Parasiten, Epidemien. Er setzte sich für die öffentliche Gesundheitspflege ein, war Politiker, bedeutender Anthropologe und Archäologe. – Carl Vogt erzählt, daß Virchow's Aufenthalt in Combe-Varin «in die Zeit des hitzigen Kampfes um die Trichinen fiel». Virchow hatte (1860) als erster den Sitz der Trichine innerhalb der Muskelfaser beschrieben und wollte daher in Combe-Varin anfangs den vortrefflichen rohen Schinken nicht kosten.
- (78) MOLESCHOTT, JACOB, 1822–1893, Physiologe, geboren in Herzogenbusch in Holland. Er studierte Medizin in Heidelberg und wirkte als Arzt in Utrecht. 1847 wurde er Dozent in Heidelberg, 1856 Physiologieprofessor in Zürich, 1861 in Turin, 1879 in Rom. Als experimenteller Physiologe und Chemiker untersuchte er die Nahrungsmittel und den Stoffwechsel und stellte diese Gebiete in Büchern dar. In seinen Lebenserinnerungen *Für meine Freunde* berichtet er von Combe-Varin.

4. Naturforscher, die aus dem Ausland in die Schweiz kamen

a) Geologen

- (1) DESOR, EDOUARD, 1811–1882.
- (69) THEOBALD, GOTTFRIED LUDWIG, 1810–1869, Erforscher Graubündens, Pfarrerssohn aus Allendorf bei Hanau in Hessen. Im Gymnasium zu Hanau schloß er sich Desor an. Von 1827 an studierte er in Marburg Theologie und nebenher Naturwissenschaften. Als Pfarrer in Hanau eröffnete er ein Naturalienkabinet. Er ging 1839 als Lehrer nach Montpellier und unternahm von dort aus Exkursionen in die Camargue und in die Pyrenäen. 1843 erhielt er ein Lehramt für Naturgeschichte und Geographie in Hanau, wirkte in der Wetterauischen Gesellschaft für Naturkunde und als fortschrittlicher Abgeordneter im Kurhessischen Landtag. Er mußte deshalb 1852 flüchten, kam nach Genf und wurde 1854 als Naturgeschichtslehrer an die Kantonschule Chur gewählt. Hier widmete er sich der geologischen, botanischen, meteorologischen und topographischen Erforschung Graubündens und trug oft in der Naturforschenden Gesellschaft vor. Zum Dank erhielt er das

Kantonsbürgerrecht. 1862 erschienen seine *Naturbilder aus den Rätischen Alpen*. Desors Buch *Der Gebirgsbau der Alpen* (Wiesbaden 1865) wurde von ihm mit Hinweisen unterstützt und deutsch bearbeitet.

- (16) GERLACH, HEINRICH, 1822–1871, Geologe aus Madfeld in Westfalen, wurde 1850 zur Leitung des Abbaus der Kupfer- und Nickelerze von Grimentz im Val d'Anniviers im Wallis berufen und wohnte seit 1851 in Sitten. Zur Geologie des Val d'Anniviers verfaßte er eine Arbeit mit schöner Karte. Ferner studierte er die Erzadern des Kantons und die Geologie des Simplons. 1869 wurde er Leiter der Kupfergruben von Massa Marittima in der Toskana. Daneben blieb er Mitarbeiter der Geologischen Karte der Schweiz. Er starb, weil ein von einer weidenden Ziege abgelöster Stein ihm auf der Hinterkopf fiel.

b) Glaziologe

- (10) DOLLFUS-AUSSET, DANIEL, 1797–1870, elsässischer Industrieller, Besitzer von Gütern und Fabriken in Mülhausen. Auf einer Schweizerreise 1840 traf er mit Louis Agassiz und Desor zusammen und nahm an ihren Arbeiten auf dem Unteraargletscher 1842–1845 teil. 1844 ließ er am linken Ufer des Unteraargletschers eine steinerne Schutzhütte bauen. Er bestieg das Wetterhorn und den Galenstock. *Matériaux pour servir à l'étude des glaciers* (13 Bände).

c) Chemiker

- (22) SCHÖNBEIN, CHRISTIAN FRIEDRICH, 1799–1868, Chemiker aus Württemberg, seit 1828 in Basel, wo er 1835 ordentlicher Professor für Physik und Chemie wurde und 1840 das Ehrenbürgerrecht erhielt. Entdecker des Ozons und der Schießbaumwolle. Eine Moosbank in Combe-Varin hieß nach ihm «Schönbeinsruhe».
- (15) BOLLEY, POMPEJUS ALEXANDER, 1812–1870, von Heidelberg, Chemiker. Er wurde 1838 Lehrer an der Kantonsschule Aarau und war 1842–1852 deren Rektor. Er bürgerte sich 1850 ein. 1855 zog er als Chemieprofessor an das Eidgenössische Polytechnikum, dem er 1859–1865 als Direktor vorstand. *Handbuch der technisch-chemischen Untersuchungen* (1853).

d) Zoologe

- (43) VOGT, CARL, 1817–1895, Zoologe aus Gießen. Er mußte als Marburger Student 1835 flüchten und bestand 1839 in Bern das medizinische Staatsexamen. 1839–1844 arbeitete er mit Agassiz und Desor in Neuenburg. Er weilte hierauf bis 1846 in Paris und wurde 1847 Zoologieprofessor in Gießen, mußte aber als freisinniger Politiker abermals in die Schweiz flüchten. Von 1852 an war er Professor in Genf. Seit 1846 Schweizer Bürger, wurde er

Großrat, Ständerat, Nationalrat. Fruchtbare zoologischer und politischer Schriftsteller mit spritzigem Stil. In seiner Autobiographie (*Aus meinem Leben*, Stuttgart 1896) berichtet er über Agassiz und Desor (S. 184–187, 194–202). Seine Erinnerungen sind stark persönlich gefärbt.

e) Astronom

- (70) HIRSCH, ADOLPHE, 1830–1901, Astronom aus Magdeburg, der 1858 als Leiter an das zu gründende Neuenburger Observatorium berufen wurde und ihm bis zu seinem Tode vorstand. Seit 1866 lehrte er als Astronomieprofessor an der Akademie. Das Kantonsbürgerrecht erhielt er 1865.

5. Geodäten und Ingenieure

- (30) BAEYER, JOHANN JAKOB, 1794–1885, preußischer General und Geodät, seit 1821 im topographischen Bureau des Generalstabes. Er nahm 1831–1836 an der ostpreußischen Triangulation unter Friedrich Wilhelm Bessel teil und leitete seit 1843 die trigonometrische Abteilung des Generalstabes. Verfasser vieler Arbeiten über das Vermessungswesen. Sein Sohn war der Chemiker Adolf von Baeyer.
- (33) SIEGFRIED, HERMANN, 1819–1879, Lehrer aus Zofingen im Aargau, studierte von 1841 an Naturwissenschaften und Mathematik in Genf. Seit 1844 machte er kartographische Geländeaufnahmen für Dufour und wurde 1865 dessen Nachfolger als Chef des Generalstabes und Leiter des eidgenössischen topographischen Bureaus. Er beteiligte sich an der europäischen Gradmessung. An seinen Namen knüpft sich der *Topographische Atlas der Schweiz* im Maßstab 1:25 000 (432 Blätter) und 1:50 000 (114 Blätter aus dem Alpengebiet).
- (75) ZICKEL, EDOUARD, elsässischer Ingenieurhauptmann in Algerien, Leiter der Bohrungen artesischer Brunnen im Oued Rhir. Die französische Verwaltung ließ auf Veranlassung des Generals Desvaux zwischen Biskra und Tuggurt von 1856 an sehr viele artesische Brunnen graben, die alte Oasen neu belebten. Zickel führte 1863 Escher, Martins und Desor auf ihrer Rundreise durch die Wüste Sahara.

6. Botaniker, Zoologen, Geographen

- (13) MARTINS, CHARLES, 1806–1889, französischer Botaniker und Geograph, seit 1846 Professor der Botanik in Montpellier. 1841 und 1844–1846 bereiste er die Alpen. Er trieb Wetter- und Gletscherkunde und Pflanzengeographie. Mit Desor und Escher bereiste er 1863 die Sahara und schrieb das pflanzengeographische Buch *Du Spitzberg au Sahara* (1865).
- (47) TARGIONI TOZZETTI, ADOLFO, 1823–1902, Florentiner Arzt, Professor der Botanik, dann der Zoologie und vergleichenden Anatomie. Er untersuchte

die Beziehungen zwischen den Blütenständen der Caprifoliaceen (wozu der Holunder gehört), das weibliche Organ der Orangenarten, den Bau gewisser Samenhüllen und Staubbeutel. Seine Bücher betreffen die Krankheiten der Weintrauben (1856), die Reblaus (1875), die Zoologie auf der Reise um die Welt der Dampfkorvette Magenta 1865–1868 (1877). Er entdeckte eine neue Art Rankenfüßler an den Bauchfedern eines Meeresvogels des südlichen Atlantik und Indischen Ozeans. Carl Vogt berichtet aus Combe-Varin, der lange, hagere, immer heitere Italiener sei mit unglaublichen Sprüngen den Heuschrecken nachgesetzt, die seinem nimmersatten Weingeistfläschchen zum Opfer gefallen seien. 1882 veröffentlichte Targioni ein Buch über Orthopteren, d. h. verschiedene schädliche oder nützliche Insekten der Gattung Orthoptera (*Ortotteri agrari cioè dei diversi insetti dell'ordine degli ortotteri nocivi o vantaggiosi*).

- (65) KRAUSS, der vorbildliche Ordner des Stuttgarter Naturhistorischen Museums.
- (20) SIEBOLD, THEODOR VON, 1804–1885, ursprünglich Arzt, Physiologe und vergleichender Anatom, erster Inhaber des 1855 entstandenen Zoologielehrstuhls in München. Er untersuchte besonders die Anatomie der wirbellosen Tiere, reformierte ihre Systematik und erkannte, daß Protozoen einzellige Organismen sind. Arbeiten über die Süßwasserfische Mitteleuropas, über Jungfernzeugung, Insekten, Eingeweidewürmer, Medusen. Er hielt sich mit Carl Vogt 1878 in Combe-Varin auf.
- (14) WAGNER, MORITZ, 1813–1887, deutscher Geograph, Zoologe und wissenschaftlicher Reisender. Er kam als Kaufmann nach Algier, studierte hierauf 1834/35 Naturwissenschaften in Erlangen, München und Göttingen und unternahm nun eine Forschungsreise nach Algier. Seine Eindrücke hielt er in einem dreibändigen Reisewerk fest. Er wurde Redaktor an der Augsburger «Allgemeinen Zeitung» und bereitete sich auf eine Orientreise vor. Er sah die Gegenden nördlich, östlich und südlich des Schwarzen Meeres und beschrieb sie in sechs Bänden. Von 1845 an war er wieder Journalist, um die Kosten zu decken; doch 1852–1855 unternahm er mit Carl Scherzer eine Fahrt nach den Vereinigten Staaten und nach Mittelamerika. Wiederum erschienen sechs Bände. 1857–1860 folgte Wagners Reise nach Panama und Ekuador. Er lebte dann als Direktor des ethnographischen Museums in München. Der Selektionstheorie Darwins stellte er 1868 das Migrationsgesetz entgegen. Es läßt neue Arten entstehen durch Wanderung und Abschrankung im neuen Milieu. (Hanno Beck, *Große Reisende*, München 1971.)

7. Pfahlbauforscher und Prähistoriker

- (42) MORTILLET, GABRIEL DE, 1821–1898, französischer Prähistoriker und Anthropologe, der auch die Schweizer Pfahlbauten erforschte. Seit 1868 arbei-

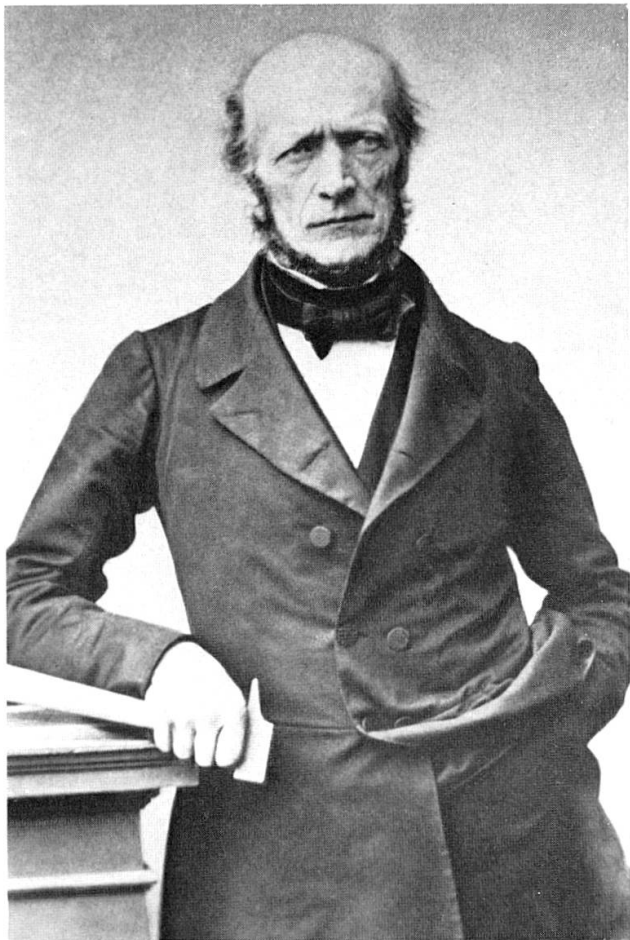
tete er am Museum in St-Germain-en-Laye. Auf ihn geht die Einteilung der Altsteinzeit zurück.

- (49) GOZZADINI, GIOVANNI, 1810–1887, Historiker und Archäologe, letzter Sproß einer bedeutenden Bologneser Familie. Er verfaßte Bücher zur Stadtgeschichte. Nachdem er 1853 in der Nähe ein etruskisches Grab entdeckt hatte, befaßte er sich auch mit prähistorischer Forschung. – Desor und Carl Vogt besuchten ihn im alten Palazzo der Gozzadini an der Strada San Stefano in Bologna.
- (71) CAPELLINI, GIOVANNI, 1833–1922, italienischer Geologe und Prähistoriker. Er bereiste 1859 die Schweiz, wurde 1860 Professor in Genua, 1861 Professor der Geologie und Paläontologie in Bologna. 1865 gründete er den internationalen Kongreß für Anthropologie und prähistorische Archäologie.

8. Neuenburger

a) Naturforscher

- (45) GODET, CHARLES-HENRI, 1797–1879, botanischer Systematiker, Entomologe und Violinist aus einer Neuenburger Gelehrtenfamilie. Lehrer in Hofwil, 1822–1828 Erzieher in Südrußland, wo er anfang, Insekten und Pflanzen zu sammeln, besonders auf einer Kaukasusreise. 1829 ging er als Erzieher nach Paris, wo er mit Cuvier, Humboldt und anderen Gelehrten verkehrte. Nachdem er noch in Berlin und Schweden gewesen war, kehrte er 1834 nach Neuenburg zurück. Einige Jahre war er Stadtrat und Schulinspektor. Freund von Agassiz, Gast auf dem Unteraargletscher, nach Agassiz' Abschied sein Stellvertreter, bis die Akademie 1848 aufgehoben wurde. 1854 erschien Godets *Flore du Jura*. Später war er Stadtbibliothekar.
- (60) NICOLET, CÉLESTIN, 1803–1871, Apotheker in La Chaux-de-Fonds, wo er die Fahne der Naturwissenschaften hochhielt, besonders als Geologe und Botaniker. Zu Agassiz und Desor hatte er rege Beziehungen.
- (77) COULON, LOUIS DE, 1804–1894, Neuenburger Naturforscher. Über 50 Jahre leitete er das von seinem Vater gegründete Naturhistorische Museum, und ebensolange stand er der Neuenburgischen Naturforschenden Gesellschaft vor. Man erzählte sich, daß Coulon nicht frühstücke, bevor er nicht einige Vögel ausgestopft habe. Dank seinem Einsatz konnte 1832 Agassiz nach Neuenburg berufen werden.
- (34) LESQUEREUX, LÉO, 1806–1889, Neuenburger Botaniker, Erforscher der Moose und der Torflager, deren Entstehung er erklärte. Ursprünglich ein einfacher Uhrfedermacher im Val de Travers, wurde er 1826–1829 Französischlehrer in Eisenach, 1830–1833 Direktor des Collège in La Chaux-de-Fonds und lebte dann wegen Schwerhörigkeit von Privatarbeiten, besonders als Experte für Torfstich. 1848 wanderte er für immer nach den Vereinigten Staaten aus, deren versteinerte Pflanzen der Kreide- und Tertiärzeit er er-



Aus dem Gästebuch von Combe-Varin:

Peter Merian (oben links)

Christian Friedrich Schönbein (oben rechts)

Arnold Escher von der Linth (unten)



Aus dem Gästebuch von Combe-Varin:

Amanz Gressly (oben links)
Célestin Nicolet (oben rechts)
Léo Lesquereux (unten)

forschte. Er wurde als bedeutender Fachmann anerkannt und oft zur Aufdeckung von Kohlen- und Petroleumlagern beigezogen.

- (38) GUYOT, ARNOLD, 1807–1884, Neuenburger Geograph, Schüler Carl Ritters in Berlin, Erzieher in der Familie de Pourtalès. Angeregt von Agassiz, unternahm er von 1838 an Gletscherstudien in den Berner und Walliser Alpen und stellte besonders die Spuren der ehemaligen Ausdehnung der Vergletscherung im Alpenvorland fest. 1841–1848 wirkte er als Professor der Geschichte und physikalischen Geographie in Neuenburg. Nach der Aufhebung der Akademie wanderte er in die Vereinigten Staaten aus. 1849 hielt er in Cambridge Vorträge über «Earth and Man», die in verschiedene Sprachen übersetzt wurden. Von 1854–1884 Professor in Princeton. Von ihm ging das Geographiestudium in Amerika aus.

b) Kunstmaler, Historiker, Statistiker

- (3) BERTHOUD, FRITZ, 1812–1890, Neuenburger Kunstmaler und Schriftsteller in Fleurier im Travers-Tal. *Sur la montagne* (3 Bände), *J. J. Rousseau au Val de Travers* und andere Werke. Ständerat, Nationalrat, Großrat. Berthouds Gemälde «Louis Agassiz und Desor» ist wiedergegeben in: Mabel L. Robinson, *Louis Agassiz*, Zürich und Leipzig 1941, bei S. 80.
- (31) CLÉMENT, CHARLES, Schwiegersohn des Malers Fritz Berthoud, Kunstkritiker des *Journal des Débats*, Arzt und Archäologe. Während Desor die Pfahlbauten von La Tène und Auvernier ausbeutete, untersuchten die Ärzte Châtelain, Guillaume und Clément jene von St-Aubin bei Boudry. Beim ersten internationalen Prähistorikerkongreß, den Desor 1866 in Neuenburg leitete, hielt auch Dr. Clément einen Vortrag. Später machte er Funde in den Grabhügeln aus der ersten Eisenzeit in Vauroux am Fuß der Montagne de Boudry.
- (80) BACHELIN, AUGUSTE, 1830–1890, Neuenburger Kunstmaler. Er erlernte die Malerei in Paris bei Charles Gleyre und Thomas Couture und ließ sich in Marin am Neuenburgersee nieder, malte Landschaften und Militärbilder, gründete die Historische Gesellschaft und die Zeitschrift *Musée neuchâtelois*, schrieb historische Arbeiten und Romane.
- (9) GUILLAUME, LOUIS, 1833–1924, Bruder der Frau Eugène Borels, Neuenburger Arzt, Großrat, Direktor der Strafanstalt und Professor für Hygiene an der Akademie. 1889–1913 Direktor des Eidgenössischen Statistischen Amtes, Herausgeber des *Jahrbuchs für schweizerische Statistik*. Er gründete den Club Jurassien und verfaßte Beiträge für dessen Zeitschrift *Le petit rameau de sapin*.

c) Politiker

- (50) HUMBERT, AIMÉ, 1819–1900, aus La Chaux-de-Fonds, Lehrer in Morges, beteiligte sich am Neuenburgerputsch von 1848, wurde Staatsrat, Großrat

und Ständerat, 1858 Präsident der Union horlogère und schloß 1864 den eidgenössischen Handelsvertrag mit Japan. Er lehrte als Professor an der Neuenburger Akademie und war 1866–1873 ihr Rektor.

- (5) PERRET, ZÉLIM, 1823–1889, Uhrmacher in La Chaux-de-Fonds, Großrat, zusammen mit Desor Nationalrat 1870–1875.

9. Bundesräte

- (55) DUBS, JAKOB, 1822–1879, Zürcher Staatsanwalt, Bundesrat 1861–1872. Er stammte aus Affoltern am Albis, studierte die Rechte und wurde 1849 Nationalrat, 1853 Ehrendoktor der Universität Zürich für seinen Entwurf eines Strafgesetzbuches, 1854 Regierungsrat und Ständerat. Er veröffentlichte Schriften zu politischen Fragen und trat für die Revision der Bundesverfassung von 1874 ein. 1875 wurde er Bundesrichter.
- (11) SCHENK, CARL, 1823–1895, bernischer Pfarrer, Regierungsrat, Ständerat, 1863–1895 Bundesrat, bedeutender Gesetzgeber.
- (4) HERTENSTEIN, WILHELM FRIEDRICH, 1825–1888, Zürcher Forstmann, Regierungsrat, Nationalrat, Ständerat, 1879–1888 Bundesrat.
- (56) ZEMP, JOSEF, 1834–1908, Entlebucher Rechtsanwalt, Großrat, Ständerat, Nationalrat, Bundesrat 1891–1908. Vorkämpfer der Verstaatlichung der Eisenbahnen.
- (2) BOREL, EUGÈNE, 1835–1892, Neuenburger Advokat und Politiker, Großrat, Ständerat, 1872–1875 Bundesrat, Gründer des Weltpostvereins, dessen internationales Bureau er von 1875 an leitete.
- (76) DROZ, NUMA, 1844–1899, Staatsmann aus La Chaux-de-Fonds. Graveur, dann Lehrer, Redaktor, Großrat, Staatsrat, Vorsteher des neuenburgischen Erziehungs- und Kirchenwesens, Ständerat, Bundesrat 1875–1892. Er betreute das Handels-, Industrie- und Ackerbaudepartement, seit 1887 das Politische Departement. 1892 wurde er Direktor des internationalen Eisenbahntransportamtes. (Ein Brief von Droz an Desor ist abgedruckt in: Julia Gauß, *Kampf und Kompromiß*. Briefe schweizerischer Politiker 1798–1938. Basel/Stuttgart 1974, S. 144f.)

10. Freiheitsfreunde und Erzieher

- (37) REINWALD, CHARLES, Buchhändler in Paris, Genosse Desors und Küchlers aus den Pariser Flüchtlingsjahren, Verleger der französischen Ausgabe der Werke Darwins. In seinem Verlag erschien Desors Buch über die Pfahlbauten am Neuenburgersee (1865).
- (40) VENEDEY, JAKOB, 1805–1871, Kölner Publizist, Historiker und Biograph. Sein Vater erzog ihn nach Rousseaus Grundsätzen. Venedey studierte in Bonn und Heidelberg die Rechte, war eifriger Burschenschafter und wurde Advokat. Wegen seiner Schrift gegen die Schwurgerichte mußte er Preußen

verlassen. Er war im Badischen tätig, wurde verhaftet und Preußen ausgeliefert, konnte jedoch nach Paris fliehen, wo er eine Monatsschrift *Der Geächtete* herausgab. Polizeilich ausgewiesen, ging er nach Montpellier und Havre, konnte jedoch dank den Bemühungen des Astronomen François Arago und des Historikers François-Auguste-Marie Mignet nach Paris zurückkommen. Dort verkehrte er mit anderen Vertriebenen – auch mit Desor und KÜCHLER – und schrieb Reisebücher. 1848 stand ihm Deutschland wieder offen. Nun gehörte er zu den Vorkämpfern der neuen Demokratie, wurde ins Parlament gewählt und gab eine Zeitschrift heraus. Er beschäftigte sich mit Voltaire, mit den Staatslehren und schrieb eine *Geschichte des deutschen Volkes*. 1853 wurde er Dozent für Geschichte in Zürich, zog sich jedoch 1855 nach Heidelberg zurück, wohnte bei Moleschott und lebte vom kargen Ertrag seiner Bücher. 1858 kaufte er ein Bauernhäuschen bei Badenweiler. Hier schrieb er Lebensbilder von Washington, Franklin und Stein.

- (32) KÜCHLER, HANS LORENZ, 1808–1859, Sohn eines Schreiners in Mannheim, bezog 1829 die Universität Heidelberg. Eben wollte er 1833 die Prüfung als Jurist ablegen, da mußte er als Burschschafter von Mutter und Braut weg nach Frankreich flüchten. In Paris lernte er Desor und Venedey kennen, fand eine Hauslehrerstelle in einer englischen Familie und zog mit ihr nach Genf. Er wurde 1836 Lehrer der alten Sprachen an der Forstschule Nancy, konnte 1837 nach Mannheim zurückkehren und die juristische Prüfung ablegen. Noch mußte er eine dreimonatige Festungshaft absitzen. 1839 wurde er Rechtspraktikant in Weinheim an der Bergstraße, 1844 Advokat in Heidelberg. Seine Frau, vorzeitig gealtert, bat um die Ehescheidung, blieb aber seine schwesterliche Freundin. Von 1845 an leitete KÜCHLER die sich bildende deutschkatholische Gemeinde in Heidelberg. Die Deutschkatholiken lehnten den Papst, die Beichte, das Zölibat, die Heiligenanrufung, Ablass und Fasten ab, betrachteten sich aber weiter als Katholiken. 1847 schloß KÜCHLER eine zweite Ehe. An der Bewegung von 1848 nahm er persönlich nicht teil, übernahm jedoch 1849 die Verteidigung einiger Häupter des badischen Aufstandes vor dem Mannheimer Standgericht. Seiner Anteilnahme und rednerischen Kraft gelang es, mehrere zu retten. Er lebte noch zehn Jahre als Advokat. Die Sommerferien 1859 verbrachte er bei Desor in Combe-Varin, wo damals auch Reinwald, Moleschott, Parker und Lyman weilten. Bei der Heimkehr wurde er in Nidau vom Schlag getroffen und dort begraben.
- (66) PARKER, THEODORE, 1810–1860, amerikanischer Theologe, Sohn eines puritanischen Farmers. Als Kind erwarb er das Geld für eine Bibel, indem er Heidelbeeren sammelte und sie in Boston verkaufte. Er wurde liberaler Pfarrer und ein Hauptgegner der Sklaverei, was ihm heftige Angriffe zuzog. Mit Harriet Beecher-Stowe war er befreundet und kämpfte auch für die

Gleichstellung der Frauen. Er besaß eine schöne Bibliothek, eine weite Bildung und war ein starker Prediger. Die Naturerscheinungen zogen ihn an; er nahm an Desors Untersuchung der Erdöllager in den Alleghanies teil und studierte die Pflanzen und Tiere der Küsten. Im Januar 1859 erlitt er wegen Tuberkulose einen Blutsturz. Er zog zur Kur auf die Antillen und nach Montreux und weilte bei Desor in Combe-Varin, wo er sich mit Kuchler befreundete. Oft saßen die beiden unter dem Parker-Baum. Für den Winter zog er nach Rom und wollte von dort aus mit Desor den Vesuv besuchen. Als Desor in Rom eintraf, fand er Parker gealtert. Dieser sehnte sich nach Florenz. Man brachte ihn hin, und dort starb er, von Desor bis zuletzt gepflegt, am 10. Mai. Außer theologischen Werken gibt es von ihm politische Reden, eine Autobiographie, Briefbände und Lebensbilder berühmter Amerikaner.

- (63) LYMAN, JOSEPH, Begleiter Parkers.
- (67) KELLER, AUGUSTIN, 1805–1883, aargauischer Schul- und Staatsmann, 1834–1856 Direktor des aargauischen Lehrerseminars, das er ebenso wie das aargauische Volksschulwesen ausbaute und förderte. Als Großrat setzte er 1841 die Aufhebung der acht aargauischen Klöster durch und kämpfte gegen die Jesuiten. 1856–1881 Regierungsrat. Als Nationalrat (1854–1866), dann als einflußreicher Ständerat wirkte er auf eidgenössischer Ebene.
- (27) BUISSON, FERDINAND, 1841–1932, Pädagoge französischen Ursprungs, 1866–1870 Professor der Philosophie und vergleichenden Literatur an der Akademie von Neuenburg, wobei er heftig für ein freies Christentum und eine Reform des Religionsunterrichtes in den Primarschulen kämpfte. In Frankreich wurde er Professor an der Sorbonne und widmete sich der Verbesserung der französischen Volksschule. Herausgeber eines großen *Dictionnaire de pédagogie*. Friedensnobelpreis 1927.

Unbestimmte

- (72) H. W. DREIER, (74) MÜLLER, (8) STEHELIN (Stehlin), (24) ZAHN.

Literatur

a) Über Desor

LOUIS FAVRE, Edouard Desor (1811–1882). Nachruf in: *Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft*, Glarus 1882, S. 81–104.

JAKOB STERCHI, *Kurze Biographien hervorragender Schweizerischer Naturforscher*, Bern 1881, S. 97–100.

In der wertvollen Bibliographie zu JEAN-PIERRE PORTMANN, *Deux siècles de géologie à Neuchâtel* (Gesnerus 1975), finden sich weitere Hinweise.

b) Über Combe-Varin

Album von Combe-Varin. Zur Erinnerung an Theodor Parker und Hans Lorenz Kuchler. Zürich 1861. Mit Beiträgen von E. Desor, Th. Parker, J. Moleschott, Ch. Martins, J. Venedey, A. Gressly und C.F. Schönbein. Eine lithographische Tafel zeigt Combe-Varin. Im Vorwort schildert Carl Mayer Combe-Varin.

CARL VOGT, Eine Naturforscher-Allee im Hoch-Jura. In: *Nord und Süd*, Band 9, Breslau 1879, S. 127–140. Englische Teilübersetzung in: GAVIN R. DE BEER, Combe-Varin. In: *Annals of Science*, Vol. 6, No. 3, March 1950, S. 215–228 und Tafel III.

JACOB MOLESCHOTT, *Für meine Freunde*. Lebens-Erinnerungen. Gießen 1894, S. 311–316.

ERNST SCHÜRCH, Um Combe-Varin. In: Der kleine Bund. Wöchentliche Literatur- und Kunstbeilage des «Bund». *Der Bund*, Bern 1957, 108. Jg., Nr. 559 (ferner über Hory Nr. 571 und 583).

CHARLES BÉGUIN, Notes sur Combe-Varin. In: *Le petit rameau de sapin du Club Jurassien*. Neuchâtel 1973, 44^e année, N° 3, S. 17–20; N° 5, S. 44–46. Fortsetzung von ADOLPHE ISCHER (mit einem Plan der Allee) in N° 6, S. 49–54. Béguin und Ischer besprechen auch 20 Namen der Allee.

Hinweis

Der Findling Pierreabot im Wald ob Neuenburg enthielt seit 1898 als Inschrift die Namen der vier mit Neuenburg verbundenen Glaziologen Louis Agassiz, Arnold Guyot, Edouard Desor und Léon DuPasquier. 1966 wurde die Inschrift durch eine Gedenktafel ersetzt.

Dank

Vier Helfern danke ich besonders. Eduard Ruprecht empfing mich freundlich in Combe-Varin und nahm mir Porträts aus dem Gästebuch auf. Jean-Pierre Portmann zeigte und schenkte mir die Arbeiten von Béguin und Ischer. Marcus Schnitter von der Zentralbibliothek Zürich wies mich auf de Beers Beitrag hin. Erwin H. Ackerknecht verbesserte das Summary.

Summary

Edouard Desor (1811–1882), born at Friedrichsdorf near Frankfurt from French refugees, studied at Gießen and Heidelberg. He had to leave Germany for political reasons and came to Paris and afterwards to Switzerland, where he participated in Agassiz' work. He accompanied Agassiz to North America, but soon went his own way. In 1852, Desor came back to Europe and became professor at Neuchâtel. He retreated in 1868 to live only for science. His glacial studies and his researches in various fields of geology, palaeontology and zoology, his work on prehistory and archaeology and his many travels brought him into contact with many eminent scientists. During the summer months from 1853 to 1881, he took pleasure in receiving them in his country house at Combe-Varin in a valley of the Jura Mountains. The visitors, who had stayed there, were commemorated by having their names painted on different trees bordering the lane beside the house. The 80 names in this «Scientists' Avenue» have always been repainted. They mirror a period in science.

Dr. phil. Heinz Balmer
Medizinhistorisches Institut
Rämistrasse 71, 8006 Zürich